

Caritas aktiv

Information
und Service
für Pfarren

Nr. 568
Februar 2022

Kinder sind
eine Gabe
des Herrn,
die Frucht des
Leibes ist sein
Geschenk.
Ps 127,3

P.b.b.,
Verlagspostamt
1170 Wien
CI 289 02Z032953M

Die Unterarme schauen raus ...

Kinderarmut gibt es auch in Österreich.
Viele Pfarren helfen – mit kleinen und großen Taten.

Foto: Caritas

Es ist einer dieser Tage, wo ich nach meiner ehrenamtlichen Sozialberatung in der Pfarre nachdenklich nach Hause gehe. Heute war wieder Frau K. mit ihren beiden Kindern bei uns. Wir betreuen sie schon länger, nachdem der Mann und Vater der Kinder sie verlassen hat. Alle Kosten sind von ihr aufzubringen – als Teilzeitkraft. Heute fallen mir besonders die Winterjacken der beiden Kinder auf. Viel zu klein, die Unterarme schauen raus, man sieht den Pullover.

Während mein Kollege mit Frau K. weiterspricht, gehe ich mit den beiden in ein Nebenzimmer. Wir beginnen zu plaudern und sie erzählen, dass sie wegen ihrer Kleidung ausgelacht werden. Sie erzählen es aber nicht ihrer Mutter, weil sie so viele Sorgen hat. Wir haben in der Pfarre Gott sei Dank das Glück, viele gute Spenden an Kinderkleidung zu erhalten. Bald kommen wir mit zwei Winterjacken, die den Kindern passen, in den Beratungsraum zurück. Sogar Hauben haben sie gefunden, und das Mädchen hat sich noch ein Stofftier mitgenommen.



Frau K. ist sprachlos und schaut uns nur an. Dieser Blick, dieses DANKE berührt mich tief. Kinderarmut mitten in Österreich, und meine Gedanken schweifen ab in andere Länder ... Aber gerade diese besonderen Herausforderungen motivieren mich einmal mehr, Sozialberatung in meiner Pfarre anzubieten.

Ich weiß, was Pfarre alles leisten kann und wie wir auch die „Geschichte dieser Familie“ mitgestalten können. In eine gute Richtung. Das ist für mich Motivation genug, bei der Pfarrgemeinderatswahl im März 2022 wieder aktiv dabei zu sein. Caritas: Not sehen und handeln.

Petra Kellner
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

„Meine Eltern haben kein Geld!“

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so geht wie mir – irgendwie habe ich doch das Gefühl, etwas verschiebt sich in den Strukturen. Einfach so weiter machen, das geht wahrscheinlich nicht mehr. Es kommt ja auch sehr geballt: Das Münchner Missbrauchsgutachten, das Outing von 125 Mitarbeiter*innen der Kirche in Deutschland (#OutInChurch), der Synodale Prozess, die wieder gestiegenen Austrittszahlen einerseits und auf der anderen Seite das große und sehr prägnante Engagement der Pfarren, gerade im caritativen Bereich.

Mich erstaunt immer der Unterschied zwischen der großen, oft gnadenlosen und leider auch hin und wieder ziemlich weltfremden Hierarchie und dem konkreten Tun in der Pfarrgemeinde. Wir wollen's nicht idealisieren, es knirscht häufig, das wissen wir hier in der PfarrCaritas auch sehr gut, aber dennoch: Wir erleben vor Ort eine Gemeinschaft mit Zukunft. Die Arbeitsweisen in den vielen pfarrlichen Gruppen kommen der Synodalität um einiges näher als anderswo.

Apropos gemeinsam unterwegs: Auf www.pfarrcaritas.at finden Sie Materialien zum Amt der/des Caritasverantwortlichen, für Sie oder für Ihre*n Nachfolger*in!



Katharina Renner
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe

PS: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche zum **Caritas** aktiv an pfarr-caritas@caritas-wien.at



Vor Weihnachten kam eine Anfrage an die PfarrCaritas: Die Mechitaristisch-Armenische Gemeinde im Libanon benötigt Unterstützung, um Schüler*innen weiterhin den Schulbesuch zu ermöglichen. Father Goriun Leo Jenanian erzählt: Die Krise im Libanon wirkt sich auf sämtliche Lebensbereiche aus und brachte das Land an den Rand des Kollapses. Die schlimmste Auswirkung für Kinder sehen wir im Bereich der Bildung. Viele Familien waren gezwungen, die Ausgaben für Bildung einzustellen, um Geld für Nahrungsmittel zu haben.

Arbeiten mit 14

An einem sonnigen Sonntag, nach dem Gottesdienst, sah einer der Priester unserer Armenisch-Mechitaristischen Gemeinschaft, dass einer der Schüler unserer Schule in einem Minimarkt arbeitete, und war erschüttert. Der Schüler begann zu weinen, als er den Priester kommen sah: „Ich werde nicht mehr zurück in die Schule kommen können, meine Eltern haben kein Geld.“

Am nächsten Tag besuchte der Mechitaristische Priester das Haus des Schülers. Er war schockiert ob der Armut, in der sie leben mussten. Beim Gehen übergab er den Eltern einen Brief mit der Bitte, ihn erst zu öffnen, wenn er weg wäre. Der Umschlag enthielt die Zahlungsbestätigung für die Schulgelder bis 2022. Die Freude des Schülers, die Dankbarkeit seiner Eltern, dass das Kind wieder an dem Ort sein durfte, an den es gehörte, waren kaum zu fassen.

Kinder sind die Zukunft

Leider ist dieser Schüler nur einer von 180 Kindern in unserer Schule, die

dringend finanzielle Unterstützung brauchen auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft. Wenn wir nichts tun, werden sie uns später als Pfleger*innen, Ärzt*innen, Jurist*innen, Lehrer*innen bitter fehlen. Wir riskieren es, eine Generation fähiger Menschen für die Zukunft zu verlieren.

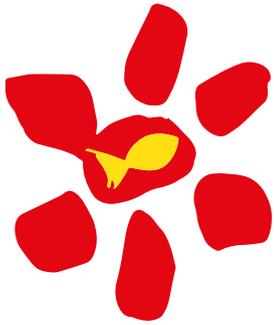
Wir, die Mechitaristische Gemeinschaft, mit unserer Erfahrung im Bildungswesen, wollen nicht untätig bleiben, wenn Kinder nicht in die Schule können, wenn ihre Eltern ums Überleben kämpfen. Der Höhepunkt der Krise im Libanon steht womöglich noch bevor, und die Zahl der vulnerablen Familien wird immer größer. Wir bitten Sie, liebe Leser*innen, unterstützen Sie uns in unserem Tun, indem Sie die Schulgebühr für ein Kind übernehmen. Möge Gott Sie und Ihr gebendes Herz segnen.

Father Goriun Leo Jenanian

Superior Deputy Father of the Mekhitarist Congregation in the Middle East



Mehr über die Schule und die Möglichkeit, die Schüler*innen zu unterstützen, finden Sie unter <http://www.mekhitarianlb.com>



20. März 2022

mittendrin

Pfarrgemeinderatswahl

Schön, dass Sie tun, was Sie tun

vorbild
pfarre



Gratulation! Sie sind wahrscheinlich seit einigen Jahren in Ihrer Pfarre für Caritasangelegenheiten zuständig. Sie leisten damit

einen sehr wichtigen Beitrag zum Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Sie sind Stütze für viele Menschen und leben den Grundauftrag Caritas. Dafür gebührt Ihnen Dank und Anerkennung.

Sie sorgen dafür, dass die Caritas Sammlungen gut vonstattengehen. Sie öffnen die Pforten der Pfarre für Notleidende, sei es in der Sprechstunde, sei es in einer Wärmestube oder Klimaoase, sei es, weil man Hilfesuchende ohnehin meist zu Ihnen schickt.

Nachfolger*in gesucht?

Selbst Corona konnte Sie nicht abhalten, Menschen zu helfen – mehr noch, Sie haben vielleicht einen Einkaufsdienst organisiert, Sie haben Einsame oder Kranke angerufen und sich nach dem Wohlergehen erkundigt. Sie sind Herz und Hand Ihrer Pfarre.

Haben Sie schon überlegt, ob Sie weitermachen oder ob Sie Ihre Aufgaben übergeben werden? Wir freuen uns sehr, wenn Sie dabei bleiben! Für die Suche nach einem* Nachfolger*in finden Sie unter www.pfarrcaritas.at einen Folder, den Sie Interessierten geben können.

PS: *Dort finden Sie auch viele weitere Informationen.*

Eine Initiative für mehr Zusammenhalt

aktiv in den
pfarren



Gemütlich zu zweit auf einer Bank sitzen, einander zuhören und mit zuversichtlichen Gedanken wieder nach Hause gehen.

Die pfarrliche Caritas

kann das mit einem „Gesprächsbankerl“ unterstützen. Wie das geht? Pfarren versehen neue und/ oder bereits vorhandene Sitzbänke (am Pfarrgrund oder im Gemeindegebiet) mit einer Plakette. Darauf ist vermerkt, dass man auf dieser Bank besonders gerne plaudert und auch mit unbekannt Menschen ins Gespräch kommen möchte – entweder persönlich oder man wählt z.B. die Nummer des „Caritas Plaudernetzes“.

Tratschbankerl

So ein Bankerl kann auch mit einem netten „Rahmenprogramm“ belebt werden. In Vorarlberg und Niederösterreich hat man schon viel Freude mit den Bankerln, Wien soll nun folgen. Ideen und Infos finden Sie in Bälde auf www.pfarrcaritas.at bzw. sobald es die Plaketten zu beziehen gibt. Start der Initiative ist der Mai 2022.

Wollen Sie mehr wissen?

Kontaktieren Sie Karin Partel unter karin.partel@caritas-wien.at oder 0676-363 11 50

PS: *In Wien ist's das Plauderbankerl, in NÖ das Tratschbankerl, beide laden zum Reden ein.*

Mittendrin

Das Gebet zur
PGR-Wahl 2022

Barmherziger Gott,
danke, dass Du da bist
– mittendrin in unserem Leben.
Wir bitten Dich:

Gib uns ein sehnsüchtiges Herz,
damit wir uns mit dir verbinden,
jeden Tag neu
– mittendrin im Leben .

Gib uns ein hörendes Herz,
damit wir die Zeichen der Zeit
erkennen
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein weises Herz,
damit wir daraus die richtigen
Schlüsse ziehen
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein mutiges Herz,
damit wir konkret werden
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein weites Herz,
damit wir einen Blick für alle
Menschen in unserer Pfarre
bekommen
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein mitfühlendes Herz,
damit wir die Not nicht übersehen
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein starkes Herz,
damit wir auch Trostlosigkeit und
Mühen überstehen
– mittendrin im Leben.

Denn Du schenkst das Wollen und
Vollbringen.

Mit Dir gehen wir unerschrocken
voran Schritt für Schritt
– mittendrin in unserem Leben.
Amen.

Irene Weinold,
Innsbruck

spirituell



Eine offene Tür für junge Frauen

Im ***peppa** finden Mädchen und junge Frauen zwischen 10 und 20 Jahren ein breites Angebot an Unterstützung, Beratung und Miteinander – Teamleiterin Lucia Rosati nimmt uns dorthin mit.

Das Mädchenzentrum ***peppa** der Caritas Wien gibt es seit 2009 im 16. Wiener Gemeindebezirk. Ein Team von sechs hauptamtlichen und mehreren freiwilligen Mitarbeiter*innen bietet hier Mädchen und jungen Frauen ein vielfältiges Angebot. An den Nachmittagen stehen die Türen offen, die Mädchen haben Raum fürs Lernen, Entspannen, für Begegnungen, aber auch um einmal alleine sein zu können.

Zusätzlich gibt es spezifische Angebote, wie beispielsweise Lernhilfe an vier Nachmittagen in der Woche. Es finden Workshops zu verschiedenen Themen wie Bewegung, Gewaltprävention, Gruppendynamik oder rechtlichen Fragen statt. Darüber hinaus können auch Einzelberatungen in Anspruch genommen werden.

In Kontakt bleiben

Doch wie geht es dem ***peppa**, wo der persönliche Kontakt und das Vertrauen der Mädchen und jungen Frauen so wichtig ist, in Zeiten von Lockdowns und Kontaktbeschränkungen?

„***peppa** war immer sehr lebendig und niederschwellig, man wusste nie, ob an einem Tag 20 oder 50 Mädchen kommen würden“, erzählt mir Lucia Rosati. Derzeit werden die aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen eingehalten und es dürfen nur 20 Mädchen gleichzeitig anwesend sein. Um trotzdem für alle da zu sein, wird nach eineinhalb Stunden gewechselt, wenn Mädchen warten.

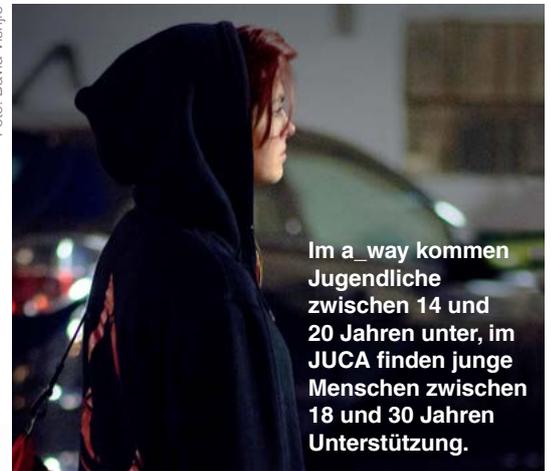
Musste ***peppa** während der Lockdowns geschlossen bleiben, ging die Arbeit digital weiter. Beratungen fanden über Zoom oder WhatsApp statt, ebenso die Lernhilfe. ***peppa** betreibt außerdem einen Instagram Account, wo Informationen geteilt werden können. Gerade zu Beginn der Pandemie war es wichtig zu informieren und den Mädchen viele Sorgen zu nehmen. Trotz Corona ist vieles möglich, so Lucia Rosati.

Marianne Frank

Freiwillige der PfarrCaritas



Foto: David Vrsnjic



Jung und wohnungslos



Wie kommt es, dass Jugendliche und junge Erwachsene auf der Straße landen?

Die Ursachen für Wohnungslosigkeit sind vielfältig. Grob kann man die Hintergründe von jungen wohnungslosen Menschen zusammenfassen in familiäre Problemlagen mit vielen Brüchen in den Beziehungen und Wohnortswechsel, Gewalt- und Missbrauchserfahrungen, Sucht, psychische Ursachen, Bildungsbenachteiligung oder Ausbildungsabbrüche und Arbeitslosigkeit.

„Physische oder psychische Gewalt in der Familie wird von 95% der Nächtiger*innen im **a_way** genannt und leider verbringen viele Junge Erwachsene ihren 18 Geburtstag in der Notschlafstelle, weil die Eltern ab der Volljährigkeit gesetzlich nicht mehr zuständig sind“, sagt Tom Adrian, Leiter der Jugendnotschlafstelle.

Die Gruppe der 18 bis 25-jährigen hat ein hohes Risiko, wohnungslos zu werden, wenn sie in ihrem Herkunftssystem, sei es jetzt die Familie oder die Kinder- und Jugendhilfe, nicht ausreichend Unterstützung erhält. Mit 18 ist man ja nicht automatisch erwachsen. In funktionierenden Familiensystemen kann man meist bis 30 auf finanzielle und emotionale Unterstützung zurückgreifen. Fehlt diese Möglichkeit, kann das in Krisensituationen leicht zu Überforderung, Scheitern und auch Wohnungslosigkeit führen.

„Es benötigt mehr Nahtstellen zwischen Minderjährigkeit und Volljährigkeit und weniger Brüche. Es fehlt an einer Hilfe für junge Erwachsene, weil wir erkennen, dass die Selbstständigkeit eine längere Begleitung benötigt und Wohnungslosigkeit somit besser vermieden werden kann“, so Maresi Kienzer, Leiterin im JUCA.



Fotos: Caritas Ukraine, Jork Weismann



Ukraine. Hilfe für die Ärmsten

Maria ist 76 Jahre alt und lebt allein in Novoselivka, einem kleinen Ort in der Ostukraine, nahe der sogenannten Kontaktlinie. Diese trennt die Gebiete, die von der Regierung kontrolliert werden, von jenen, die von den Separatisten kontrolliert werden. Beinahe täglich finden hier Kampfhandlungen statt. Untertags hört Maria immer wieder die Gefechtsgeräusche, sie lebt in ständiger Angst.

Am Existenzminimum

Obwohl sie chronisch krank ist, erhält sie keine Unterstützung vom Staat, da ihr die offiziellen Dokumente dafür fehlen. Ein Leben lang hat Maria schwer gearbeitet, trotzdem lebt sie heute mit ihrer kleinen Pension am Existenzminimum. Gestiegene Lebensmittel- und Gaspreise erschweren ihre Lage noch mehr. Der Preis für Brennmaterial hat sich verdoppelt. Oft weiß Maria nicht, ob

sie heizen oder das Geld besser für Lebensmittel ausgeben soll. So geht es leider vielen Menschen in der Region.

Ein Leben in ständiger Angst

Seit einem Jahr erhält Maria Unterstützung von der Caritas. Zweimal pro Woche kommt eine Heimhelferin, die ihr im Haushalt hilft, Besorgungen erledigt und ihr Gesellschaft leistet. Neben der finanziellen Entlastung helfen vor allem diese Besuche, denn gerade für alte und kranke Menschen ist ein Leben in permanenter Angst kaum auszuhalten. „Es ist so schön, wenn man weiß, dass jemand kommt“, sagt Maria.

„Früher bin ich wegen meiner Krankheit oft im Bett geblieben und wollte nicht aufstehen. Jetzt freue ich mich auf die Besuche. Dann kämme ich mir die Haare, ziehe ein schönes Kleid an und singe ein Lied.“

Bitte helfen Sie!

Im Winter hat es in der Ukraine bis zu -20 Grad Celsius. Mit **30 Euro** kann ein Haushalt zwei Wochen lang mit Brennholz versorgt werden. Bereits jetzt sind laut Vereinten Nationen knapp 2,9 Mio. Menschen in der Ostukraine auf humanitäre Hilfe angewiesen.

wirhelfen.shop/brennholz-ukraine

Spendenkonto Erste Bank
IBAN AT47 2011 1890 8900 0000
BIC GIBAATWWXXX
Kennwort Ukraine



Foto: Bauer/NÖN

Kennen Sie schon die Le+O-Laade?



Dieser Sozialmarkt wird von derzeit sieben Menschen mit Behinderung gemeinsam mit ihrer Betreuerin geführt. Er befindet sich in einem Außengebäude der Tagesstätte Laa, Sonnenweg 12. Armutsbetroffene erhalten im Le+O Markt Lebensmittel gegen einen kleinen Kostenbeitrag, der pro Produkt festgelegt ist. Einkaufen darf jede*r, die/der eine Berechtigungskarte hat. Diese wird von der Mitarbeiterin des Le+O Marktes ausgestellt. Informationen zu den notwendigen Unterlagen erhalten Kund*innen vor Ort oder unter 02522-84 377. Für eine erwachsene Person liegt die Einkommensgrenze bei rund 1.200 Euro netto. Der Betrag erhöht sich mit jeder zusätzlichen Person im Haushalt. Für Menschen in besonderen Notlagen kann eine Ausnahme gemacht werden. Zusätzlich erhalten die Kund*innen Informationen über Sozialberatung vor Ort.

Sortiment abhängig von den Spenden

Der Le+O Markt bietet unterschiedlichste Lebensmittel an, außerdem gibt es Hygieneprodukte, Kinderkleidung und fallweise Kinderspielsachen. Das Sortiment variiert abhängig von den zur Verfügung gestellten Lebensmitteln. Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr 9.30-14.30 Uhr.

Ab 17. Februar 2022 wird es jeden Donnerstag von 13:30-14.30 Uhr eine zusätzliche Ausgabestelle im Sportlerstüberl Seefeld-Kadolz geben.

Le+O auch auf Bestellung

Ab Herbst 2022 ist geplant, fertige Le+O Pakete auf Bestellung in die umliegenden Gemeinden zu liefern. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und der pfarrlichen Caritas vor Ort ist uns ein großes Anliegen. Für Interessierte wird es daher am 24. Februar 2022 von 18.00-19.30 Uhr einen Zoom-Austausch geben – hiermit eine herzliche Einladung an alle Caritasverantwortlichen zum gemeinsamen Nachdenken und Planen!

Florian Stangl

Menschen mit Behinderung Weinviertel

PS: Hier der Zoom-Link für den 24. Februar 2022:
<https://caritas-at.zoom.us/j/95718472032?pwd=d2lWL1Vwakg5bXFSOW0zMEZNdHITdz09>

Gelebte Nächstenliebe



Das bedeutet für mich Caritas:

Gelebte Nächstenliebe. Und damit die Verwirklichung des Auftrags Jesu, Gott in jedem Menschen zu erkennen. Caritas darf nicht ein getrennter Handlungsbereich der Kirche, sondern sollte eine Dimension auch der Liturgie und der Verkündigung der Kirche sein.

Wenn mich ein Bettler um Geld bittet ...

... versuche ich, kurz ins Gespräch zu kommen. Einzelne treffe ich öfter – eine gewisse „Routine“ des Gebens. Daneben ist mir aber genauso wichtig, den oder die Andere als Mensch wahrzunehmen. Manchmal reagiere ich nicht unmittelbar – mit den Klassikern „ich habe jetzt keine Zeit“ oder „ich habe jetzt kein Kleingeld dabei“.

In der Kirche knirscht es gewaltig. In zwei Sätzen – was würden Sie ändern?

Die stark hierarchische und klerikale Struktur. Es braucht mehr Bewusstsein einer Kirche auf Augenhöhe – und ein Ernstnehmen der gemeinsamen Taufberufung. Reform bedeutet für mich, zurückzuschauen auf die biblischen Wurzeln – und zugleich hinzuschauen auf das, was Menschen hier und heute brauchen.

Was erhoffen Sie sich vom Synodalen Prozess?

Mit dem Synodalen Prozess versucht der Papst, die unterschiedlichen Wirklichkeiten in der Welt besser wahrzunehmen. Ich erhoffe mir, dass wir von der starken Zentralisierung wegkommen zu einer Kirche, die eins ist in Verschiedenheit. Indien, Afrika, Europa und Lateinamerika haben ganz unterschiedliche Herausforderungen – und hier sollte so manches vor Ort und nicht in Rom entschieden werden.

Johann Pock

Pastoraltheologe und Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien



Fotos: Johann Pock



**Cirilo Boloron,
Pastoralassistent
in der Pfarre Zum
Göttlichen Wort.**



Die Pfarre Zum Göttlichen Wort

Vor den Vorhang

„Was wir hier tun, ist eine Chance für die Kirche“, so Cirilo Boloron von der Pfarre Zum Göttlichen Wort.



Wie engagieren Sie sich in Ihrer Pfarre? Was sind Ihre Aufgaben?

Ich habe mehrere Aufgaben, eine davon ist die Caritas. Wir

haben zweimal die Woche Caritas Sprechstunde, wir begleiten, auch zu Beratungen, geben Gutscheine aus. Dann das Projekt Wärmestube. Unsere Pfarrcaritasgruppe ist schon älter und jetzt gerade unsicher. Deswegen bin ich dankbar, dass auch andere Gruppen mitmachen. Heute zum Beispiel kocht eine philippinische Gruppe. Dann gehören auch die Sakramentenvorbereitung, Begräbnisse etc. zu meinen Aufgaben.

Was bewegt Sie zu Ihrem Engagement?

Caritas ist eine der Säulen des christlichen Glaubens. Die Kirche wird viel kritisiert, aber für Caritas können sich alle begeistern. Ich komme von den Philippinen und weiß, was Armut heißt. Hier hat die Armut ein anderes Gesicht. Das bewegt mich immer wieder, diese Einsamkeit. Hier wird meine christliche Identität konkret.

Was sind Höhepunkte Ihrer Arbeit?

Wir hatten ein paar Familien, die vor

der Delogierung standen, und durch unseren Beitrag dürfen sie ihre Wohnung behalten. Ich habe einmal gesehen, wie eine Dame in der Kirche geweint hat. Ich bin zu ihr hingegangen und habe gefragt, was los ist. Sie hat kein Geld mehr am Konto, sie war krank, hat sie gesagt. Das sind nur kleine Geschichten, aber hier helfen zu können, das tut auch uns gut. Oft kommen Menschen und wollen das Geld zurückgeben und haben noch eine Schokolade dabei.

Und die besonderen Herausforderungen?

Du siehst die Not, die Armut, und wir können nicht viel machen. Du siehst die Kinder und kannst nicht helfen. Das ist schmerzhaft für mich. Ich weiß, wie schwer das Leben ist.

Haben Sie einen Text aus der Bibel, einen bestimmten Heiligen als Vorbild?

Spontan fällt mir Franziskus ein, der auch in einer schwierigen Zeit lebte. Heute wird die Kirche stark kritisiert und steht in ihrer Glaubwürdigkeit infrage. Was wir hier tun, ist eine Chance für die Kirche. Wir denken auch immer daran, warum wir das alles hier tun – nicht wegen uns, sondern wegen unserem Glauben. Das unterscheidet uns von anderen, die auch helfen.

Seit 2015 besteht die Pfarre Zum Göttlichen Wort, geleitet vom Orden der Steyler Missionare, aus drei Teilgemeinden, der Gemeinde St. Johann/Ev. am Keplerplatz, der Heiligen Familie am Puchsbaumplatz und der Allerheiligsten Dreifaltigkeit in der Alxingergasse. Die Pfarre ist mit dem Pastoralassistent von den Philippinen, dem Kaplan aus Indonesien und anderen Mitgliedern des Steyler Missionsordens sehr international.

Vielfältiges Engagement

Die Pfarre liegt mitten in Favoriten, einem der ärmsten Bezirke Wiens. Das bestimmt auch die Aktivitäten. Neben vielen anderen Tätigkeiten gibt es am Keplerplatz zweimal pro Woche eine Sozialberatung. Der Pastorasassistent Cirilo Boloron gibt hier Gutscheine für einen Sozialmarkt aus, berät zu vielen Anliegen und gibt den Hilfesuchenden das Gefühl, es ist jemand da für sie.

Die Pfarre unterstützt die Aktivitäten: „Wir bekommen Lebensmittel etc., ich habe das Gefühl, dass die Gemeinde das mitträgt. Das ist ein schönes Gefühl,“ so Cirilo Boloron.

In dieser Rubrik stellen wir Caritasverantwortliche vor, ausgewählt aus vielen Engagierten. Sie sollen anderen Inspiration und Motivation sein.



Termine

Le+O Markt Laa

📅 Do 24.2., 18-19.30 Uhr
Ort Zoom (Link siehe Seite 6)

Austausch für interessierte Pfarren
im Weinviertel.

Herausforderung Einsamkeit

📅 Di 15.3., 18-20 Uhr
Ort Zoom

Einsamkeit und soziale Isolation zählen
zu den häufigsten Notsituationen
unserer Zeit. Eine Veranstaltung mit
konkreten Projekten und Ideen.

Schnupperkurs Besuchsdienst

📅 Mo 16.5., 9-13 Uhr
Ort 1010 Wien, Stephansplatz 6/6.
Stock, Raum 601

Ein Vormittag für Interessierte.
Referentinnen: Anja Eisenbach und
Karin Partel, PfarrCaritas

Soziale und ökologische Gerechtigkeit

📅 Do 19.5., 17.30-20.30 Uhr
Ort 1010 Wien, Stephansplatz 6

Welche Prioritäten setzen wir in der
Caritasarbeit, welche in unserer Pfarre?
Referent*innen: PfarrCaritas und
Umweltbüro

Anmeldung unter 01-51 552-3678 oder
pfarr-caritas@caritas-wien.at

PfarrCaritas und Nächstenhilfe

PfarrCaritas Regionalbetreuung

Allg. Beratung u. Begleitung, Weiter-
bildungsangebote, Arbeitsunterlagen,
Austausch, Zusammenarbeit, Aktionen,
Projekte

Vikariat Wien-Stadt, Süd & Nord
Stephanspl. 6/1/5. Stock, 1010 Wien
Tel. 01-515 52 3678
pfarr-caritas@caritas-wien.at

Caritasgemeinde

Seelischer Beistand und Platz für
Menschen am Rand der Gesellschaft
Menterg. 13, 1070 Wien
Tel. 0664-829 44 47
caritasgemeinde@gmx.at

Projekt Wärmestuben

Wärmestuben in Pfarren, Klöstern und
Vereinen bieten Menschen jeder Herkunft
eine schützende Zuflucht in der Kälte.
Stephanspl. 6/1/5. Stock, 1010 Wien
Tel. 01-515 52 3093
pfarr-caritas@caritas-wien.at

Kontaktstelle Trauer

Gesprächsrunden, Wandertage und
viele weitere Angebote für Trauernde
Stephanspl. 6/1/2. Stock, 1010 Wien
Tel. 0664-848 25 17, 01-515 52 3099
kontaktstelletrauer@caritas-wien.at

Impressum

Redaktion: PfarrCaritas, Katharina Renner;
Texte: Anja Eisenbach, Marianne Frank, Father Goriun
Leo Jenanian, Petra Kellner, Karin Partel, Katharina
Renner, Florian Stangl; Fotos: wie angegeben;
Stephansplatz 6, 1010 Wien; Tel. 01-515 52-3678,
pfarr-caritas@caritas-wien.at



Klimaoasen 2022

Auch dieser Sommer wird heiß
werden. Für Menschen, die keine
Wohnung haben, oder in schlecht
isolierten Wohnungen leben, ist die
Hitze eine große Belastung, ebenso
für ältere Menschen oder Menschen
mit gesundheitlichen Problemen. Das
dritte Jahr Corona verstärkt bei vielen
Menschen die Einsamkeit, es fehlen
Orte der Begegnung. Dem möchten
wir gemeinsam mit Pfarren in Wien
und NÖ Abhilfe schaffen. Daher findet
heuer wieder das Projekt **Klimaoasen
– Sommerfrische im Pfarrgarten** von
Juni bis September statt! Letztes Jahr
haben 20 Pfarren 3.400 Gäste in ihren
Pfarrgärten willkommen geheißen. Die
PfarrCaritas begleitet und berätet bei
der Umsetzung des Angebots.

Kontakt

maria.sofaly@caritas-wien.at

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1170 Wien;
MedieninhaberIn, HerausgeberIn, VerlegerIn: Caritas
Erzdiözese Wien, Albrechtskreithgasse 19-21,
1160 Wien, www.pfarrcaritas.at
Caritas-Informationszeitung 02Z032953M,
Nr. 568

Foto: Stefanie Steindl



Café Zeitreise in der Pfarre

Demenz wird in den kommenden
Jahren zu einer der größten
Herausforderungen unserer
Gesellschaft. Der größte Teil der
an Demenz erkrankten Menschen
wird derzeit zu Hause betreut.
Pfarren können deshalb gute
Anlaufstellen für die Betroffenen
und ihre Angehörigen sein.

Eine Möglichkeit sich zu engagieren bietet das Café Zeitreise in der Pfarre.

Beginnend mit einer Kaffeejause,
bei der das gemeinsame Erleben
im Vordergrund steht, gibt es
anschließend getrennte Gruppen
für die Angehörigen und die

Betroffenen. In der moderierten
Angehörigengruppe ist Raum für
Austausch mit anderen Menschen
in einer ähnlichen Situation. Es
werden Tipps und Erfahrungen
weitergegeben. Die an Demenz
erkrankten Personen werden
einstweilen in der Aktivgruppe
bestens unterhalten durch
Erinnerungsreisen, gemeinsames
Singen, Spielen und Bewegung.

**Wenn auch Sie sich dem
Thema Demenz in ihrer Pfarre
widmen wollen,** kontaktieren
Sie bitte Anja Eisenbach unter
anja.eisenbach@caritas-wien.at
oder 0664-842 99 31.